

Bericht des Kreisvorsitzenden Holger Luedtke auf dem 8. Kreisparteitag des Kreisverbandes DIE LINKE. Westsachsen am 1. Dezember 2012 in Markkleeberg

Liebe Genossinnen und Genossen, sehr geehrte Gäste,

ich begrüße Euch sehr herzlich zu unserem heutigen 8. Kreisparteitag hier in Markkleeberg. Auch wenn uns ein Teil unserer Gäste bereits verlassen hat, möchte ich trotzdem auch von dieser Stelle aus meiner Freude Ausdruck verleihen, dass so viele unserer Einladung gefolgt sind. Ich sehe dies auch ein Stück weit als Wertschätzung unserer Arbeit vor Ort, im Landesverband und auch auf Bundesebene.

Nun haben wir den stellvertretenden Bundesvorsitzenden unserer Partei und ausgesprochenen Fachpolitiker im Bereich der Arbeitsmarktpolitik und der Finanzen mit überwältigender Mehrheit als unseren Kandidaten für den nächsten Bundestag gewählt. Eine richtige, eine gute und auch eine kluge Wahl. Wir gehen damit mit einem politischen Schwergewicht in die kommende Bundestagswahl 2013. Einem Politiker, der nicht nur den Finger in die Wunde einer verfehlten finanz- und arbeitsmarktpolitischen Politik steckt, sondern auch klare Alternativen aufzeigt, begründet und vertritt. Dies ist die Politik, für die unser Kreisverband und die von uns für die Kommunalparlamente und in den Sächsischen Landtag aufgestellten Kandidaten stehen. Deshalb, lieber Axel, passt du nicht nur menschlich sondern vor allem auch politisch so gut in unseren Kreisverband und das Ergebnis Deiner Nominierung ist eine deutliche Bestätigung dieser Tatsache.

Liebe Genossinnen und Genossen, Werte Gäste,

die Regie des Parteitages bat mich, mit meiner Rede den gesetzten Zeitrahmen nicht zu sehr zu sprengen. Es erfolgten Androhungen von nicht näher definierten Sanktionen und dem habe ich mich gebeugt, zum einen, weil wir einen straffen Zeitplan haben und zum anderen, damit ich nicht sanktioniert werde.

Deswegen bitte ich um Verständnis, dass ich nur punktuell einige Themen anreißen kann.

Wir wollen heute die inhaltlichen Schwerpunkte zur Wahlstrategie unseres Kreisverbandes für die Bundestagswahl 2013 diskutieren und beschließen.

Lasst mich daraus zwei Punkte herausgreifen, die uns die nächsten Monate bis zur Wahl politisch auf Trapp halten werden, bzw. die die politische Diskussion im Land und im Kreis bestimmen werden.

Zum einen will ich etwas zur europäischen Banken- und Finanzmarktkrise sagen. Auch und gerade weil wir hier mit Axel einen ausgesprochenen Fachpolitiker haben, der dieses Thema inhaltlich besetzt und weil die Auswirkungen dieser Krise in absehbarer Zeit auch Deutschland erreichen werden.

Zu unserem letzten Parteitag habe ich gesagt. „... dass es politisch gesehen eine spannende, eine interessante und unbedingt eine dramatische Zeit ist, in der wir uns bemühen unsere politischen Ansätze einer sozialen, einer menschlichen Politik in diesem Lande eine Stimme zu geben.

Europa gerät finanzpolitisch und sozialpolitisch aus den Fugen.“

Heute stelle ich fest, dass diese Zeit eine Dramatik erreicht hat, die in die Nähe einer Katastrophe rückt. Jawohl, Europa ist aus den Fugen geraten.

Dem gegenüber stehen die untauglichen Versuche der Koalition im Bund, die Auswirkungen einzudämmen, Deutschland aus dem Strudel der Ergebnisse ihrer verfehlten Politik rauszuhalten und das Scheitern ihrer

bisherigen „Rettungsstrategie“ zu vertuschen. Das Ziel ist klar, Merkel und Co. wollen sich über den Wahltermin schleppen und dafür nehmen sie eine breite Verelendung breiter Bevölkerungsschichten z.B. in Griechenland, Portugal, Spanien in Kauf.

Aber in Wirklichkeit stehen sie vor dem Scherbenhaufen ihrer propagierten Sparpolitik. Die Länder werden zu Tode gespart und in deren Ergebnis steigt die Staatsschuldenquote. Alle Milliarden, die z.B. nach Griechenland gepumpt werden sind verlorenes Geld, sind verlorene Gelder für Investitionsprogramme in diesem Land.

Richtiger Weise schreibt Axel: „Die griechische Wirtschaft ist unter dem Spardiktat im letzten Jahr erneut um 7 % geschrumpft. Die Steuereinnahmen sind weiter eingebrochen, der Schuldenstand entsprechend gestiegen. Das Spardiktat war nicht nur sozial ungerecht, sondern auch ökonomisch grob fahrlässig.“

Lagen die Schulden zu Beginn der Krise in Griechenland noch bei 110 % stehen sie heute bei 170%.

Deshalb war und ist es richtig zum Transfer von Milliarden von Euro nach Griechenland nein zu sagen. Dieses Geld kommt bei den Beziehern kleiner und mittlerer Einkommen nicht an, schafft keine Arbeitsplätze, senkt nicht die Arbeitslosigkeit und verringert die Armut. Nein, dieses Geld beschleunigt den sozialen Verfall Europas und wir werden davon nicht ausgenommen sein. Schon jetzt korrigieren die Institute das Wirtschaftswachstum in Deutschland drastisch nach unten und der medial verkaufte „robuste“ deutsche Arbeitsmarkt wird sich über kurz oder lang einen Virus einfangen, der sich gewaschen hat.

Wie will die Exportnation Deutschland seine hohe Exportrate aufrechterhalten, wenn die Länder in die exportiert wird nichts mehr importieren und bezahlen können. Da wird der Rüstungsexport diese Lücke nicht decken können. Womit wir bei Lösungsansätzen der Linken wären.

Griechenland z.B. könnte problemlos seine Rüstungsausgaben halbieren, wie wir übrigens auch, Rüstungskäufe einstellen.

Zweitens muss Griechenland Steuergerechtigkeit herstellen. 2000 reiche und superreiche griechische Familien gehören 80% des Vermögens aber zahlen keinen Euro zusätzlich. Nein sie transferieren ihr Geld ins Ausland.

Und drittens, je schneller die Eurostaaten Investitionsprogramme in Griechenland auflegen, umso weniger Schulden müssen am Ende abgeschrieben werden.

Und Schulden werden abgeschrieben und das reichlich. Es wird einen zweiten Schuldenschnitt geben, da sind sich alle Experten einig.

Statt dies anzugehen „stochert die Bundesregierung weiter mit einer Stange im Nebel“ und verkauft dies als Rettungsstrategie aus der Krise.

Eine europapolitische und ökonomische Katastrophe.

Last mich noch ein zweites Thema anschneiden.

Wir wollen eine stärkere kommunale Selbstverwaltung. Die Aufgabendelegierung auf die Kommunen nimmt rasant zu, ohne dass die dafür notwendigen Finanzen zur Erfüllung der delegierten Aufgaben dem folgen.

Die Folge ist, die Kommunen bluten aus. Es steht immer mehr in den Kommunen die Frage, was nicht gemacht werden kann, statt, was gemacht werden soll. Die Reduzierung auf Pflichtaufgaben und manchmal nicht mal das ist keine kommunale Selbstverwaltung mehr, sondern Zwangsverwaltung des Mangels.

Hinzu kommt, dass sich der Freistaat mit einer unanständigen Rücklagenbildung zu Lasten der Kommunen gesundspart, teilweise vom Bund für die Kommunen bereitgestellte Mittel nicht durchreicht und dann noch Gesetze beschließt, wie das zur Einführung der Doppik in den kommunalen Haushalten, die dann aufgrund der eingeführten Bilanzierung durch Rücklagenbildung weiter unter finanziellen Druck geraten. Der Witz ist, dass der Freistaat die Doppik in seinem Haushalt nicht einführt.

Deswegen ist es unsere Aufgabe als Kreisverband der LINKEN für eine auskömmliche finanzielle Ausstattung der Kommunen die Stimme zu erheben und dafür zu kämpfen. Auch hier sind wir in der Lage Alternativen anzubieten. Nur die Vergrößerung der Kommunen durch Eingemeindungen führt nicht zum Erfolg. Auch die Alimentierung der Kreisverwaltungen durch die Städte und Gemeinden über die Kreisumlage muss neu gedacht werden. Brauchen wir Kreisverwaltungen in dieser Größenordnung? Sind Aufgaben der Kreisverwaltung nicht in Teilen kommunale Aufgaben oder Aufgaben des Freistaates? Können dies dann nicht in den Kommunen oder im Landesamt erfüllt werden?

Wir haben den kommunalen Sachverstand, um über diese Themen zu diskutieren, Alternativen anzubieten. Kommunalpolitik ist eben mehr als Zementierung bestehender Machtstrukturen. Sie ist Politik für die Menschen, denn ist ihr Lebensmittelpunkt. Wenn in den Kommunen die Lebensqualität sinkt, die Möglichkeiten Arbeit zu bekommen verschwinden, dann ist früher oder später auch der Mensch verschwunden.

Wir müssen unsere Kommunen noch stärker in den Fokus unserer Politik setzen, denn den Städten und Gemeinden wächst ganz objektiv eine Schlüsselrolle bei der zukünftigen Bewältigung der zu erwartenden sozialen, demografischen und ökologischen Umbrüchen zu, vor denen die Gesellschaft als Ganzes steht.

Liebe Genossinnen und Genossen,

umso wichtiger ist es, dass wir mit Axel Troost in den anstehenden Wahlen 2013 für den Bundestag einen ausgezeichneten Kandidaten gewonnen und gewählt haben.

Aber für die Wahlen 2014 für die kommunalen Parlamente und den Sächsischen Landtag und 2015 für die Bürgermeisterahlen müssen wir schon heute zum Einen gute Kandidatinnen und Kandidaten auswählen und aufbauen und zum anderen den Wählern ein politisches Angebot zu unterbreiten, welches andere und geeignete Wege aufzeigt, die aus der derzeitigen schon teilweise dramatischen Situation herausführen.

Ich verspreche Euch, das wird nicht einfach werden, weht uns doch derzeit der Wind ins Gesicht und erschweren uns die objektiven Umstände ein breit aufgestelltes Handeln im Wahlkampf. Auch kommen weitere chancenreiche Mitbewerber in den Ring. Ich verweise hier auf die Freien Wähler auf kommunaler – und Landesebene.

Hinzu kommen die weiteren Probleme.

Die die zunehmende Unterjüngung der Ortsverbände, Überalterung zu sagen, hat mir Enno verboten, weil es nicht fair den älteren Genossinnen und Genossen gegenüber ist, sind Probleme, die uns in der Zukunft immer stärker beschäftigen werden.

Dass wir Linken aber auch innerparteiliche Probleme lösen können zeigt die Neuaufstellung der Bundesspitze. Schon fast vergessen wäre die Zeit als Gesine Löttsch und Klaus Ernst unsere Partei führten, wäre da nicht der Einbruch in den Umfragen und der Verlust an Vertrauenswürdigkeit.

Es waren zwei verlorene Jahre für die Partei einhergehend mit der Halbierung der Wählerschaft. Auch das haben wir verwunden. Ein neuer Parteivorstand wurde gewählt. Sachsen stellt 7 Mitglieder des Bundesvorstandes und davon kommen zwei aus unserem Kreisverband. Axel Troost wurde zum stellvertretenden Parteivorsitzenden und Simone Luedtke wurde zum Mitglied des Parteivorstandes gewählt.

Mit Katja Kipping, einer Sächsin, und Klaus Riexinger agieren nun seit einiger Zeit zwei neue Vorsitzende an der Spitze. Die vom neunten Bundesvorstand und den beiden Vorsitzenden bisher geleistete Arbeit kann sich sehen lassen.

Bei aller innerparteilicher Auseinandersetzung im Vorfeld und während des Bundesparteitages ist zumindest auf diesem innerparteilichen Politikfeld Ruhe eingezeichnet und die gewählten Vorsitzenden und der Vorstand machen das, wozu sie gewählt sind, linke Politik.

Auch auf Landesebene hat es Veränderungen gegeben. Heute Vormittag hat der neue Fraktionsvorsitzende der Fraktion die LINKE im Sächsischen Landtag und Landesvorsitzender unserer Partei zu uns gesprochen. Ein neuer Politikstil hat Einzug gehalten. Auf der Ebene des Landesverbandes haben wir in den letzten Monaten eine Vielzahl von Sachthemen diskutiert und die dazugehörigen Leitlinien verabschiedet. Begonnen hatte dies mit den energiepolitischen Leitlinien, über die kulturpolitischen Leitlinien und die sozialpolitischen Leitlinien. Auf dem Chemnitzer Parteitag haben wir begonnen die bildungspolitischen Leitlinien zu diskutieren und der Entwurf der kommunalpolitischen Leitlinien liegt seit wenigen Tagen vor. Damit besetzen wir Sachthemen auf Landesebene, definieren die Probleme aber bieten den Wählerinnen und Wählern die anstehenden Wahlen Sachthemen unsere Lösungsansätze an.

All dies mündet im „Dialog für Sachsen“, auf den Rico in seiner Rede ausführlich eingegangen ist.

Liebe Genossinnen und Genossen, werte Gäste,

In ähnlicher Weise sind wir thematisch auch in unserem Kreisverband unterwegs. Das Schwerpunktepapier für unsere zukünftige politische Arbeit im Landkreis ist auf der Zielgeraden.

Damit wollen wir ein Papier zu unseren linken Politikansätzen für einen dynamischen, wirtschaftlich und touristisch gut aufgestellten Landkreis vorlegen, der Menschen anzieht und nicht zum Verlassen animiert, welches einem linken mittelfristigen Kreisentwicklungskonzept nahekommt.

Dafür haben wir die Kraft, das Wissen und die Ressourcen und dies werden wir tun, da sind wir dran. Wenn es uns dann noch gelingt, wovon ich im Übrigen fest ausgehe, daraus ein fundiertes Wahlprogramm zu entwickeln, dann ist das eine gute Sache.

Der Plan ist, dies auf unserem nächsten Parteitag 2013 zu diskutieren und zu verabschieden.

Liebe Genossinnen und Genossen,

die Schwerpunkte zu erarbeiten, den Handlungsrahmen zu bestimmen, ein tragfähiges Wahlprogramm anbieten, das ist das Eine.

Dies dann auch zu den Wählerinnen und Wählern zu tragen, das ist das Andere.

Es ist eine Tatsache, die Mitgliederzahlen in unserem Kreisverband sinken. Waren es zum Zeitpunkt der Vereinigung der Kreisverbände Leipziger Land und Muldental noch rund 750, so liegen wir derzeit bei 589 Mitgliedern.

Allein seit Januar 2011 haben wir durch Austritt, Sterbefälle und Streichung wegen fehlender Beitragszahlung rund ... Mitglieder verloren. Dem stehen lediglich Eintritte gegenüber.

Dies war uns bewusst, als wir im vergangenen Jahr unser Kreisparteientwicklungskonzept „Kreisverband Westsachsen-2020“ erarbeitet und beschlossen haben.

Wir müssen aber heute zur Kenntnis nehmen, dass sich Veränderungen in einer erheblich kürzeren Zeitdauer abspielen, als wir es vorhersehen konnten.

Darauf müssen und werden wir reagieren.

Dies wird eine der notwendigen Voraussetzungen sein, um die nächsten Wahlkämpfe zu organisieren. Wir werden nicht umhin kommen, nach neuen Möglichkeiten zur Organisation und Durchführung von Wahlkämpfen zu suchen. Ich bin mir sicher, dass wir im Bereich der digitalen Präsentation wesentliche Reserven haben. Auch werden wir das bereits im letzten Wahlkampf angewandte Prinzip des Wahlkampfcamps, damals im Garten von Ruth Dörfler in Markkleeberg stationiert, weiter ausbauen. Und so gibt es eine Vielzahl von Ideen und Möglichkeiten.

Eine weitere wichtige Diskussion werden wir zu führen haben, wenn es um Bündnisse geht, um den schwarzen Filz in Sachsen, in den Kommunen und im Landkreis aufzubrechen.

Dabei werden wir Angebote an mögliche Bündnispartner zu prüfen haben, deren Politikansatz aus unserer Sicht möglich macht um linke Politikansätze transportieren zu können. Ich denke, dass dies in der Kommunalpolitik ein Stück weit leichter sein sollte als in der Landes- oder Bundespolitik. Wir werden uns als verlässlicher Partner anbieten ohne uns anzubiedern. Und wir gehen selbstverständlich davon aus, dass es ein gegenseitiges Geben und Nehmen sein sollte.

Eine kluge Bündnispolitik auf Sachebene mit der Betonung der Gemeinsamkeiten, ohne die Unterschiede zu verschweigen kann ein probates und geeignetes Mittel für erfolgreiche Wahlkämpfe aller Beteiligten sein. Dem sollten wir uns nicht verschließen und das dies funktioniert, sieht man am der erst kürzlich erfolgreichen Wahl von Jens Spieske zum Bürgermeister von Markranstädt.

Schon in nächster Zeit können wir dies erneut unter Beweis stellen, wenn es um die Wahl des von uns unterstützten unabhängigen Bewerbers für die Bürgermeisterwahl in Naunhof geht, die ja nun aus dubiosen Gründen verschoben wurde.

Liebe Genossinnen und Genossen,

ihr habt in diesem Jahr eine Vielzahl von politischen Aktivitäten in euren jeweiligen Ortsverbänden und Kommunen durchgeführt.

All dies macht ihr im Ehrenamt aus der Überzeugung heraus, politisch etwas bewegen, etwas verändern zu wollen. Dafür möchte ich Euch im Namen des Kreisvorstandes und in meinem Namen aufrichtig danken.

Vielleicht abschließend noch einige kurze Worte zur Arbeit des Kreisvorstandes. Seine Mitglieder haben viel Kraft und Zeit in ihre Mitarbeit in diesem Gremium investiert.

Es herrscht eine unglaublich gute und konstruktive Arbeitsatmosphäre. Ich denke die bisher vorgelegten Arbeitsergebnisse machen dies deutlich.

Auch ein Zeichen für diese gute und erfolgreiche Zusammenarbeit ist für mich die Tatsache, dass es keine Kreisvorstandssitzungen gibt, die nicht beschlussfähig sind.

Ich persönlich gehe gern zu diesen Sitzungen und freue mich auf die konstruktive, teilweise auch kritische Auseinandersetzung mit den Themen unseres Kreisverbandes.

Auf diesem Weg möchte ich mich bei allen Mitgliedern des Kreisvorstandes für ihre Arbeit bedanken.

Es fällt mir schwer, Einzelne heraus zu heben.

Wenn dann wäre das Daniel als Kreisgeschäftsführer, dem es immer wieder gelingt die Organisation des Kreisverbandes hinzubekommen, auch unsere beiden Schatzmeisterinnen Ines und Karin, die unsere Finanzen fest im Griff haben und unserer Kreativabteilung mit wechselndem Personal unter Leitung von Thomas und Renè.

Dank an Euch Fünf stellvertretend für alle anderen Mitglieder des Kreisvorstandes von mir.

Liebe Genossinnen und Genossen,

ich wünsche Euch, ich wünsche uns einen erfolgreichen Verlauf unseres 8. Parteitages, wenig Aufgeregtheit und dennoch Leidenschaft in der Diskussion, ein gutes Zeitmanagement , dafür habe ich mich heute bemüht ein Vorbild zu sein.

Lieber Eberhard, lieber Daniel, ich hoffe ich konnte mein Versprechen vom Anfang meiner Rede einlösen.

Ich danke Euch für Eure Aufmerksamkeit !